

# Gedanken zum Jahresbeginn

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **55 (1980)**

Heft 1

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-104930>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Gedanken zum Jahresbeginn

Es ist üblich, sich zu Beginn eines neuen Jahres Gedanken zu machen über die Zukunft. Die Zukunft ist die Gegenwart von morgen und übermorgen. Nur sie gibt uns die Möglichkeit, tätig zu sein, zu entwickeln und zu gestalten.

Zu Beginn eines neuen Jahres, im vorliegenden Fall eines neuen Jahrzehnts, denkt man auch an die Vergangenheit. Sie ist zwar nicht mehr beeinflussbar, aus ihr sind jedoch Konsequenzen und Lehren zu ziehen.

Die rein materiellen Fortschritte – oder Rückschritte – einer Baugenossenschaft sind Jahr für Jahr aus Betriebsrechnung und Bilanz zu sehen. Diese Ergebnisse sind messbar und können in Zahlen dargestellt werden. Die Entwicklung im Sinne der genossenschaftlichen Idee aber ist nicht so leicht messbar. Dieser Faktor im genossenschaftlichen Wohnungsbau erscheint uns jedoch ebenso wichtig wie die rein materielle Seite.

Die Bau- und Wohngenossenschaften haben weltweit schon gegen 9 Mio. Heimstätten erstellt. In der Schweiz sind es um die 100 000 Wohnungen und Einfamilienhäuser. Sie alle bieten Familien, Betagten und Behinderten ein menschenwürdiges Dach über dem Kopf – vor allem Menschen mit kleinen und mittleren Einkommen.

Was ist Wohnen überhaupt? Wie ist das Wohnbedürfnis, das Wohnverhalten des Menschen, um was geht es beim Wohnprozess? Ob schon solche Fragen entscheidende Bedeutung für die Mehrzahl der Familien und Alleinstehenden haben, werden sie erst seit relativ kurzer Zeit kritisch gestellt. Es ist eine Aufgabe der Zukunft, sich mit diesen Fragen zu befassen und sie zu beantworten.

Unsere Genossenschaften kümmern sich allerdings um mehr als nur um ein Dach über dem Kopf. Sie sind schon lange dabei, menschenwürdige und familienfreundliche Siedlungen zu erstellen und sie sind bestrebt, ihre Mieter an den Aufgaben der Planung, Verwaltung, Finanzierung und vor allem auch an der Gestaltung des Lebens in der Siedlung zu beteiligen.

Was uns das neue Jahr bringt? Auch wir möchten gerne hinter seine Kulissen schauen. Einiges lässt sich voraussehen, anderes nur erahnen. Teuerung und Hypothekarzins-Erhöpfung mit all ihren Konsequenzen werden mit Sicherheit zu den auf uns zukommenden Problemen zählen, Schwierigkeiten im Energiesektor zweifellos auch. Und etwas anderes steht ebenfalls fest: die Aufgaben im Bereich des Wohnungs- und Städtebaus werden nicht geringer sein als in der Vergangenheit. Zur Lösung all dieser Probleme brauchen wir alle eine gehörige Portion Optimismus.

Was wir uns – und damit allen Lesern – wünschen, lässt sich leichter sagen. Wir wünschen uns Gesundheit, Tatkraft und Glück. Wir wünschen, dass die Bau- und Wohngenossenschaften sich auch weiterhin zu immer wichtigeren Trägern des Wohnungsbaus und damit der Mietzinspolitik entwickeln. Und wir wünschen uns allen, dass es auch in Zukunft Männer und Frauen geben wird, die bereit sind, mit Mut, Engagement und Verantwortungsbewusstsein die Aufgaben, die uns im genossenschaftlichen Wohnungsbau gestellt sind, immer wieder neu anzupacken und gute Lösungen zu finden. *Die Redaktion*

